№ 1696. Dienstag, den 27. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. Das „Dresdener Journal" enthält ein aus Warschau direct angekommenes Telegramm vom Sonntag Abend, welches das bereits Bekannte bestätigt. Warschau ist ganz ruhig. Die Insurgenten werden in allen Gouvernements vom Militär verfolgt.

Lemberg, 26. Januar. Die gestrige Nachricht betreffs des Uebertritts von 800 polnischen Flüchtlingen auf österreiches Gebiet bei Skalat hat sich nicht bestätigt.

London, 26. Januar. Nach der heutigen „Morning Post" ist die griechische Candidatur des Herzogs von Coburg aufgegeben und wird angeblich ein anderer protestantischer Prinz in wenigen Tagen als Thron-Candidat vorgeschlagen werden.

Itzehoe, 26. Januar. In der heutigen Sitzung verliest der Königliche Commissarius eine Cabinetsordre vom 19. Januar, wonach der König bei seiner früheren Erklärung, den Bundesbeschluß vom 8. März 1860 nicht für berechtigt anerkennen zu können, verbleibt, aber um ernsten Verwickelungen vorzubeugen, für diesmal den Ständen verschiedene Gesetzentwürfe über gemeinsame Angelegenheiten vorlegen lassen will. Von der Art, wie die Versammlung dieselben behandele, werde es abhängen, ob eine Lösung oder schwerere Verwickelungen eintreten würden.

Paris, 26. Januar. Die Adreß-Commission des Senates hat ihren Entwurf eingereicht, der im Wesentlichen so lautet: Die allgemeine Situation ist vortrefflich. Die Aufgabe des Senates, als Hüters der Verfassung, war während der letzten beiden Legislaturperioden eine leichte, da das Land, durch die Erfahrung belehrt, sich vor Gefahren scheut und der Monarch, von dem Zeitgeist beseelt, den Mißbrauch der Autorität verschmäht. Neue Aussichten, so schließt der Entwurf, eröffnen sich für Frankreich, welches nicht die Gewohnheit hat zu schlummern. Dieses große Land, das Muth in den Krieg, Einsicht in die Arbeiten des Friedens, gesunden Menschenverstand in die Politik mitzubringen gewußt, es wird seine Anstrengungen verdoppeln, um an das Ziel seiner fortschrittlichen Bestimmung zu gelangen, das der Kaiser bezeichnet hat. Das Kaiserreich, in sich befestigt durch die Zeit, geweiht durch die Sympathie Europas, getragen von der Zuneigung des Volkes, wird seine Verheißungen nicht unerfüllt lassen. Frankreich, in Einklang mit ihm, wird seine Mission nicht verfehlen. — Die Adreßdebatte wird am Donnerstage beginnen.

Die „Patrie" versichert, daß die europäische Conferenz am 5. Februar in Belgrad zusammentreten werde.

Der „Nation" wird aus Turin gemeldet, daß der demokratische Verein seinen Sitz von Genua nach Pisa verlegt habe, und daß Garibaldi mit einem neuen Wagniß umgehe. Pereire ist in Turin; man glaubt, daß Bastoggi mit dem Anlehen zu Stande gekommen sei.

Turin, 26. Januar, Vorm. Die Ernennung di Negros zum Marineminister hat sich bestätigt. — Es wird versichert, daß der frühere Ackerbauminister Marquis Pepoli zum Gesandten in Petersburg bestimmt sei.

Der jüngste Erlaß des Oberkirchenraths.

Der traurige Zustand unserer evangelischen Kirche ist zu einem nicht geringen Theile auch dadurch verschuldet, daß sie trotz des Art. 15 der Verfassung noch immer in einer Organisation verharrt, die im Gegensatze zu dem Geiste des Protestantismus und zu der besseren Einsicht unserer Zeit steht. In dieser Organisation wird sie vornehmlich durch die Partei des feudalen Absolutismus festgehalten, und es ist daher nur zu erklärlich, daß die clericalen Anhänger jener Organisation sehr häufig auch Parteigänger des Absolutismus und des Feudalismus sind, und daß sie zugleich diejenigen kirchlichen und politischen Institutionen, an denen ihr Herz hängt, als „Gottes Ordnung" preisen, alle übrigen aber als „Werke des Teufels" verdammen. Um so erfreulicher ist es, daß gerade diejenige Behörde, die seit etwa zwölf Jahren an die Spitze der bis heute noch unevangelischen Organisation unserer Kirche gestellt ist, jetzt mit den bestimmtesten und von wahrhaft religiöser Gesinnung zeugenden Worten jeder Vermischung des kirchlichen und des politischen Gebietes entgegentritt. Der Oberkirchenrath bezeichnet es mit vollem Rechte als eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Christenthums, eben keine „politische Religion" zu sein. Das Evangelium, sagt der neueste Erlaß dieser Behörde, hat unter allen den verschiedenartigen Staatsformen keine einzige „als für alle Zeiten geltend und göttlich verbindlich" aufgestellt. Es entscheidet sich also weder für die Monarchie, noch für die Republik, weder für aristokratische noch für demokratische Verfassungen. Auch giebt es nirgend eine Regel oder ein Gesetz, nach denen „concrete Fragen, welche innerhalb der bestehenden Rechtsordnung des Staates noch streitig sein können", etwa im Namen Gottes oder der Religion zu entscheiden wären. Würde daher das Evangelium, sagt der Oberkirchenrath, „zum Schiedsrichteramte über Dinge, die es nicht entscheiden gewollt hat", herbeigezogen werden, so würden diejenigen, die solches thäten, „die Gegensätze des politischen Lebens nicht mildern, sondern bis zu religiösen Gegensätzen steigern." Welcher Geistliche also aus den Lehren unserer Religion u. A. beweisen wollte, daß in Preußen die absolute oder die constitutionelle Monarchie der „Ordnung Gottes" gemäß sei, oder daß der Art. 99 der Verfassung von Herrn v. Bismarck, oder daß er von dem Abgeordnetenhause und von der Intelligenz des Volkes richtig ausgelegt würde: der würde damit die Pflichten seines Amtes verletzen, er würde dem Geiste des Christenthums zuwiderhandeln, er würde die Religion der Liebe in eine Religion des Hasses und der Verfolgung verkehren.

Mit wie starken Worten aber auch der Oberkirchenrath einer solchen Entweihung der Religion entgegentritt, so hebt er doch auf der andern Seite wieder mit aller Entschiedenheit hervor, daß die Kirche ihre Pflicht versäumen würde, wenn sie „den Dingen des staatlichen Gemeinwohls gegenüber sich in Gleichgiltigkeit und Theilnahmlosigkeit" verhielte. Vielmehr habe sie mit aller Kraft u. A. darauf hinzuwirken, daß „Keiner sich für untrüglich halte, damit durch Reinigung, Sammlung und Erhebung der Gemüther die Gegensätze und Parteiungen im Staatsleben zur Verständigung gelangen." Sie habe mit dem Worte der Wahrheit und der Liebe zu reden, um „die Gemüther mit Ehrfurcht vor dem Gesetz und Recht, das Alle umschließt und verbindet, und mit dem Geist des Gehorsams gegen die gottergebene Obrigkeit, die es handhabt, zu erfüllen." Mit diesen Worten kehrt der Oberkirchenrath zugleich zu der uralten kirchlichen Auslegung des Paulinischen Wortes zurück, daß es keine Obrigkeit giebt, ohne von Gott. Die Obrigkeit heißt „von Gott verordnet", weil die Menschen ohne sittliche Gemeinschaft mit einander nicht als Menschen zu leben vermögen, und weil es kein Gemeinwesen geben kann, ohne daß dasselbe sich eine Obrigkeit setzt. Die Obrigkeit aber ist berufen zur Erhaltung und zur „Handhabung" von „Gesetz und Recht." Wo Gesetz und Recht nicht gehandhabt wird, da giebt es auch keine Obrigkeit. Wer willkürliche Gewalt mit offener Verhöhnung von Gesetz und Recht oder unter dem heuchlerischen Scheine derselben übt, der mag sich wohl Obrigkeit nennen, aber er ist es weder im Sinne des Evangeliums, noch ist er es nach dem Begriff, den jeder verständige Denker mit diesem Worte verbindet.

Wir fassen die von uns getheilte Ansicht des Oberkirchenrathes in die Worte zusammen: die Religion ist nicht eine Wissenschaft, die politische Fragen entscheidet; aber in den Gemüthern, die in Wahrheit sich ihr hingeben, übt sie die höchste und heiligste unter allen Gewalten aus, nämlich die, den Menschen zu bestimmen, daß er bei jedem ernsten Werke und daß er insbesondere auch in seinem gesammten politischen Verhalten durch keine andere Rücksicht, durch keine andere Macht sich bestimmen lasse, als durch seine eigene, „gewissenhaft zu bildende Ueberzeugung".

Der Geistliche verletzt mithin im höchsten Maße seine amtlichen Pflichten, wenn er die Mitglieder seiner Gemeinde im Namen der Religion ermahnt, für oder gegen die Minister, für oder gegen das Militair-Budget, für oder gegen die persönlichen Ansichten des Königs zu stimmen. Er erfüllt sie aber, wenn er sie zu gewissenhafter Prüfung ihrer politischen Meinungen und zu gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und der Gesetze des Landes ermahnt, und wenn er außerhalb seines Amtes das thut, was auch Jeder von uns zu thun verpflichtet ist, nämlich mit dem Beispiele gewissenhaften und männlichen Handelns seinen Mitbürgern voranzugehen.

Das ist es, was der Oberkirchenrath verlangt, und worin wir aus voller Seele ihm beistimmen, obwohl wir sicherlich nicht alle seine Ansichten theilen und sehr weit davon entfernt sind, ihn für eine zur Verwaltung der evangelischen Kirche in Preußischen Landen berechtigte Behörde zu halten.

Deutschland.

+ **Berlin**, 26. Januar. Aus keinem der beiden Häuser liegen heute Drucksachen vor. Das Haus der Abgeordneten beginnt morgen die Adreßdebatte, welche voraussichtlich, wenn nicht besondere Ereignisse dazwischentreten, zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Wahrscheinlich werden die kleineren Fractionen sich sämmtlich an der Debatte betheiligen; von der Fraction Vincke werden, wie es heißt, die Abgeordneten v. Vincke und Simson das Wort ergreifen. Die deutsche Fortschrittspartei hat vorgestern beschlossen, die Abgeordneten Schulze-Delitzsch, v. Unruh und Waldeck zu beauftragen, bei der General-Discussion im Namen der Fraction zu sprechen; Abgeordneter Virchow hat nach der Geschäftsordnung als Antragsteller das Wort. Das linke Centrum wird heute Abend seine Beschlüsse über die zu befolgende Tactik fassen. Die Absichten der Regierung für die jetzige Session sind fortdauernd in Dunkel gehüllt. Nach den Organen der feudalen Partei wird an eine Auflösung des Hauses der Ab-

---

Stadt-Theater.

*** Zum Benefiz für Frau Dill wurde gestern zum ersten Male aufgeführt: „Der Frühlingstraum, oder Drei Tage aus dem Leben eines Danzigers", Posse mit Gesang, nach einem älteren Stücke bearbeitet von H. Metz. — Naturgeschichtlich betrachtet, gehört die Danziger Localposse bekanntlich zur Gattung der Eintagsfliegen. In's Leben gerufen, um Einem — leider nur nicht dem Publikum — ein Beneficium zu sein, haben sie am Abend des Tages schon den ganzen Zweck ihres Daseins erreicht — oder auch nicht erreicht, je nachdem das Haus voll war oder nicht. Auch die vorliegende Posse scheint uns den Character dieser Gattung nicht zu verleugnen und wir fürchten, daß auch ihr Schicksal dem entsprechend sein wird, trotz einiger mit Beifall aufgenommenen Couplets und trotz der Bemühung mancher Darsteller, namentlich des Herrn Simon. Und da wir das fürchten, folgen wir der Vorschrift der Humanität und reden von den Todten nichts Böses. — Frau Fischer-Achten, die Mutter unserer beiden geschätzten Sänger, braunschweigische Hofopersängerin a. D., sang in einem Zwischenacte eine Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit und Variationen von Pixis. Der vortreffliche Vortrag der berühmten Künstlerin wurde vom Publikum mit enthusiastischem Beifall aufgenommen.

---

* [Theater. Conzert.] Am Sonntage hatte Mozarts „Zauberflöte" das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Einmal im Jahre ist diese Oper bei uns für die Direction ein untrüglicher Sonntags-Kassengewinn, wie die Erfahrung schon sehr häufig gelehrt hat. Schikaneder, der pfiffige Verfertiger dieses Opus, hat sich damit in der beabsichtigten Wirkung auf das große Publikum nicht getäuscht. Freilich, ohne Mozart's geniale Musik wäre diese Zauberflöte, welche eine wahre Musterkarte von Späßen aus den Zeiten des alten Wiener Hanswurstes, mit einer Beigabe von tiefsinnigen Elementen, denen nichts als der „Sinn" fehlt, herbei-„zaubert", längst „flöten" gegangen. Die Versuche, die Oper mit lohnenden Resultaten an einem Wochentage zu geben, sind hier stets fehlgeschlagen. Man wird es deshalb der Direction nicht verdenken, wenn sie bei der bewährten Einrichtung, die Bären des Herrn Sarastro an einem Sonntage loszulassen, verbleibt. Die Aufführung gehörte zu den Mittelmäßigkeiten. Warum hat auch Herr Schikaneder ein doppeltes Opernpersonal beansprucht und warum mußte er sich einen Tonsetzer dazu auserſehen, der das eigensinnige Genie besaß, jeder der neun Sängerinnen etwas musikalisch Bedeutendes in den Mund zu legen! Nun, diesen Eigensinn des großen Mozart kann man sich schon gefallen lassen, wenn nur bei der Aufführung nicht so viele Wünsche unerfüllt blieben. Die Zauberflöte ist eine Oper der Ueberraschungen und Wunder. Auf Rechnung dieser hat man es auch zu setzen, wenn diesmal zwei der schwarzen Damen sich zugleich mit dem Part der Genien abmühen mußten. Die besten Kräfte der Oper waren Fräulein Hülgerth (Königin der Nacht), Herr Louis Fischer (Tamino) und Herr Emil Fischer (Sarastro). Obgleich die Stimme des Fräulein Hülgerth für die gesanglichen Kunststücke der Königin nicht mit der nöthigen Leichtigkeit anspricht und in den merkwürdigen hohen Staccato's nicht immer den äußersten Ton erreichte, so hörte man die technisch fertige Sängerin doch mit Vergnügen. Herr Louis Fischer, der Anfangs mit einiger Anstrengung sang, färbte den seelenvollen Part des Tamino von Scene zu Scene wirkungsvoller. Solche Rollen werden stets zu dieses Sängers besten gehören. Die Gediegenheit und Würde, mit der Herr Emil Fischer den Sarastro betonte, sei ebenfalls mit gebührendem Lobe erwähnt. Der Sänger wirkte weniger durch imponirende Stimmkraft, als durch Bildung und Adel des Vortrages. Fräulein Hofrichter besitzt nicht das geeignete Material für die Pamina. Die mangelnde Höhe ließ es zu sehr fühlen, daß die Sängerin nur mit großer Anstrengung das Erforderliche erreichte. Dabei ging Weichheit und Schmelz gänzlich verloren, somit die Eigenschaften, ohne die man sich eine Pamina nicht denken mag. Wir glauben, daß Fräulein Hofrichter nicht mit Glück aus dem Soubrettenfach zu treten vermag. Den Papageno gab Herr Höfel nicht ohne Verdienst. Von der Papagena (Fräulein Gerber) haben wir nichts vernommen, da wir das Haus früher verließen.

Gestern fand die zweite Quartett-Soirée der Herren Gebrüder Müller statt. Da wir uns verpflichtet fühlten, an demselben Abende auch einer einst berühmten Sängerin, welche im Theater im Zwischenacte einige Gesangspiecen vortrug, unsern Besuch abzustatten, so mußte sich unser Antheil an der Quartettsoirée auf das erste Werk beschränken, das Haydn'sche C-dur-Quartett mit den Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser". Es war dies ein Lieblingsstück auch des älteren Müller'schen Quartetts. Die wunderlieblichen Variationen, von den jetzigen Quartettmeistern mit vollendeter Reinheit und mit dem zartesten Schmelz vorgetragen, wirkten herzerquickend und riefen, wie es nicht anders sein konnte, einen Beifallssturm hervor. Der Bekanntschaft mit dem Raff'schen D-moll-Quartett mußten wir leider entsagen, noch weniger gern verzichteten wir auf den herrlichen Beethoven, op. 59, No. 3 (C-dur). Der Name Fischer-Achten zog uns in das Theater, um so mehr, als es uns nicht vergönnt war, diese Sängerin in ihrer Blüthezeit zu hören. Frau Caroline Fischer-Achten darf auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Sie gehörte zu den gefeiertsten Gesangsgrößen Deutschlands und war namentlich durch eine lange Reihe von Jahren die Zierde des Hoftheaters in Braunschweig. Auf ihren Gastspielreisen fand sie vorzugsweise in Wien, Frankfurt, Hamburg u. s. w. eine enthusiastische Aufnahme und bezauberte sowohl durch ihre silberklare, seelenvolle Stimme, als durch eine Schule von seltener Vollendung, welche ihr in der deutschen wie in der italienischen Oper allgemeine Bewunderung verschaffte. Eine besondere Berühmtheit genoß Frau Fischer-Achten als Alice in „Robert der Teufel". Meyerbeer selbst gab der Künstlerin in dieser Rolle den Vorzug vor allen gleichzeitigen deutschen Sängerinnen. Wir können nur bedauern, die Bekanntschaft der Frau Fischer-Achten so spät gemacht zu haben, zu einer Zeit, wo sie sich längst von der Bühne zurückgezogen hat und wohl nur durch besondere Gefälligkeits- und Verwandtschafts-Rücksichten bewogen werden konnte, die Bretter wieder zu betreten, wenn auch nur als Concertsängerin. Frau Fischer-Achten sang in dem gestrigen Benefiz der Frau Dill zwei Piecen: Die Arie der Susanna aus „Figaro" und Variationen von Pixis. Ein kritisches Urtheil über die Künstlerin wäre jetzt nicht mehr zeitgemäß, nur so viel wollen wir bemerken, daß ihre Meisterschaft im Gesange ganz unzweideutig hervortrat und daß die Sängerin mit allen Zeichen der Hochachtung, wie sie ihrem Namen und ihrer glänzenden Künstlerlaufbahn mit Recht gebührt, von dem zahlreich versammelten Publikum aufgenommen wurde.

Markull.

geordneten nicht gedacht; doch hört man auch von weitergehenden Plänen. Bei dem schroffen Gegensatze zwischen Regierung und Volksvertretung ist es natürlich, daß in dieser Beziehung in den Kreisen der Abgeordneten vollkommene Ungewißheit herrscht. — Die am Sonnabend in Gardelegen stattgehabte Wahl des Baron Seydlitz soll, wie es heißt, von der conservativen Gegenpartei wegen Formfehler angefochten werden; doch hat von allen Wahlmännern des Wahlbezirks, nicht blos von den erschienenen, eine so bedeutende Majorität für Herrn v. Seydlitz gestimmt, daß die Giltigkeitserklärung seiner Wahl durch das Haus kaum zu bezweifeln steht.

ō Berlin, 26. Januar. Der Abg. Virchow hat gestern einen Brief erhalten, angeblich von einer dem Hofe sehr nahe stehenden Dame, worin er aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß die Adreßdebatte um vierzehn Tage verschoben werde, da in dieser Zeit eine günstige Lösung des schwebenden Conflictes zu erwarten sei. Wenn man auch in Abgeordnetenkreisen, welchen dieser Brief mitgetheilt worden, geneigt ist, den Ursprung desselben auf eine hochstehende Persönlichkeit zurückzuführen, so ist man doch nicht im Stande, dem Wunsche willfahren zu können und die Debatte wird, wie beschlossen, morgen ihren Anfang nehmen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde in herkömmlicher Weise begangen. Se. Majestät der König zog sich aber, nachdem die Liste der neuen Verleihungen verlesen war und die Vorstellung der neu Decorirten stattgefunden hatte, zurück. Am Gottesdienst und der Königl. Tafel nahmen Ihre Maj. die Königin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Vertretung Sr. Maj. des Königs und die übrigen Mitglieder des Königl. Hauses Theil.

— In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ist der Antrag gestellt worden, dem Hause der Abgeordneten folgende Resolutionen vorzuschlagen; 1) die in der Thronrede in Aussicht gestellte Vorlage über die Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 und die Nachsuchung einer Indemnitätsbill entbinden die Staatsregierung nicht von der verfassungsmäßigen Pflicht, den Etat für 1862 gesetzlich zu regeln. 2) Die Staatsregierung wird demgemäß aufgefordert, dem Abgeordnetenhause in kürzester Frist die erforderlichen Vorlagen behufs Feststellung des Etats pro 1862 zu machen. 3) Die Budget-Commission wird beauftragt, zwar vorläufig auf die Prüfung des Staatshaushalts-Etats für 1863 einzugehen und an das Haus zu berichten. Die von dem Abgeordnetenhause in Betreff dieses Etats zu fassenden Beschlüsse erhalten jedoch erst rechtliche Giltigkeit, nachdem das Etatsgesetz für 1862 die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser des Landtags und die Allerhöchste Sanction erlangt hat. Dieser Antrag wird die Berathungen der Budget-Commission eröffnen und in den ersten Tagen der nächsten Woche behandelt werden.

— Die „Kreuz-Zeitung" meldet: „Eine Ergebenheits-Adresse aus dem Kreise Thorn ist in diesen Tagen dem preußischen Volksverein durch den Rittergutsbesitzer v. Parpart-Wybcz überschickt worden.

— (B. A. Z.) Herr v. Unruh hat in Folge seiner Wahl in das Abgeordnetenhaus seine Stelle als Director der Gesellschaft für Eisenbahnbedarf aufgegeben.

* Der am Donnerstag eingebrachte Antrag der Abgg. Rohden und Gen. geht auf Annahme folgenden Gesetzentwurfes: „Die Bestimmung § 2, Litt. a. des Gesetzes vom 28. Juni 1834 über den Waffengebrauch der Grenz-Aufsichtsbeamten wird hiermit aufgehoben." Nach dieser Bestimmung können nämlich die Grenzaufsichtsbeamten bei Ausübung ihres Dienstes der Waffen und namentlich der Schußwaffe auch dann sich bedienen, „wenn im Grenzbezirke, außerhalb eines bewohnten Ortes und außerhalb der Landstraße, mehr wie zwei Personen als Fußgänger, Reiter oder als Begleiter von Lastfuhrwerken und Lastthieren zur Nachtzeit (d. h. eine Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang) oder mit Gepäck oder Ladung auch zur Tageszeit betroffen werden, und auf einen zweimaligen Anruf, wobei der Anrufende sich als Grenzaufsichtsbeamter zu erkennen gegeben hat, nicht anhalten, sich vielmehr einzeln oder sämmtlich entfernen." Diese Bestimmung, heißt es in den Motiven, sei von einer bedenklichen Härte; die betr. Beamten seien durch den § 1 desselben Gesetzes hinlänglich geschützt.

— Der „Rhein. Ztg." wird geschrieben: „Ueberall dreht sich die Unterhaltung um die Frage, ob das Abgeordnetenhaus aufgelöst werde oder nicht. Personen, welche Gelegenheit haben, an höchster Stelle Vermittelungsvorschläge anzudeuten, versprechen sich einen großen Erfolg davon, wenn gleichzeitig das Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Ministerium Bismarck entlassen würde. Es ist aufgefallen, daß Herr v. Bismarck gestern Abend auf dem Subscriptionsball einem Abgeordneten betheuert hat, er habe in der Commissionssitzung gestern Mittag nicht gesagt, er könne dem Könige die Entgegennahme der Adresse nicht empfehlen; und wenn alle Abgeordnete seine Worte dennoch so verstanden hätten, so versichere er, daß er nur habe sagen wollen, er wisse nicht, ob Se. Majestät die Adresse annehmen würde.

— Der Justizminister geht laut „Gerichts-Zeitung" mit dem Plane um, das erste juristische (Auscultator-) Examen umzugestalten, zu welchem Zwecke er sich mit dem Unterrichts-Minister in Verbindung gesetzt hat. Die Studirenden der Rechte sollen zunächst noch einige Zwangs-Collegia zugelegt erhalten. Dann soll auch die Prüfung nicht mehr, wie jetzt, bei den Appellgerichten, sondern bei den juristischen Facultäten gehalten werden.

* Der Gesetzentwurf für die hohenzollernschen Lande, „betr. die Gewährleistung bei einigen Arten von Hausthieren", ist von so untergeordnetem Interesse, daß die Bemerkung genügen wird: derselbe hilft einem Mangel in der Gesetzgebung der hohenzollernschen Lande dadurch ab, daß er fast wörtlich, in den Hauptbestimmungen ganz wörtlich, die betreffenden badenschen und würtembergischen Bestimmungen wiedergiebt.

— (K. H. Z.) Die Wahl des Herrn v. Seydlitz giebt ein schönes Zeichen von der Zähigkeit altmärkischer Bauern. Im ominösen Kreise Gardelegen-Letzlingen haben es die Feudalen nur auf 12 Stimmen gebracht, welche dem Grafen Schulenburg zufielen. Es müssen unsere Feudalen doch eine eigene Kunst haben, sich beliebt zu machen, wenn ein in einem ländlichen Kreise angesessener Graf es zu solcher Mehrheit bringt. Nun, der Herr Graf ist kein Mehrheitsgeschöpf geworden. Dafür war er Führer einer Loyalitätsdeputation.

— [Uhland-Feier.] Donnerstag fand in der Centralhalle die Uhlandsfeier der Berliner Studentenschaft statt. Das Comité hatte die Arrangements vortrefflich besorgt, den Saal prachtvoll und mit Geschmack decorirt ꝛc. Gegen 40 Personen waren anwesend. Der Rector hielt eine der Gesinnung aller Anwesenden entsprechende Rede und dankte mit Wärme für den von st. jur. Thiele auf Rector und Senat ausgebrachten Toast. Stud. Lessing führte in schwungvoller Rede Uhland als Dichter und Patriot den Versammelten vor. Auch der allgemein beliebte Prof. v. Holtzendorff ließ sich in kraftvollen, kernigen Worten vernehmen. Das Fest, welches ohne jede Störung vorüberging, machte auf alle Anwesenden den befriedigendsten Eindruck. Von Verbindungen hatte sich nur die Berliner Burschenschaft betheiligt und zwar in corpore. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf ca. 350.

— (K. H. Z.) Die von Urquhart aus der Türkei nach England und Irland übertragenen alt-römischen Bäder haben nun auch in Berlin festen Fuß gefaßt. Sie werden binnen Jahresfrist die russischen Bäder gänzlich verdrängt haben, denn sie gewähren alle Vortheile der letztgenannten in doppeltem Maße, ohne ihre Nachtheile und Unbequemlichkeiten mit sich zu führen. Das Bad in der Schützenstraße, hübsch und elegant eingerichtet, besteht jetzt seit vier Wochen. Es sind in dieser Zeit wohl bereits an tausend Bäder genommen.

Posen, 26. Januar. (Br. Z.) Die Mitglieder der zur Förderung des Eisenbahnprojects Posen-Wreschen-Kutno nach Warschau gesendeten Deputation sind wenig befriedigt von dem Resultat ihrer Sendung. Sie haben die Ueberzeugung mitgebracht, daß man in den Warschauer Regierungskreisen auf eine directe Eisenbahnverbindung zwischen Polen und der Stadt und Provinz Posen wenig Gewicht legt und daß an die Herstellung derselben für Erste noch gar nicht zu denken ist. Marquis Wielopolski beklagte sich bitter über die ihm und seinen auf die Beruhigung Polens gerichteten Intentionen feindliche Haltung der hiesigen polnischen Tagespresse, namentlich des „Dziennik poznanski", und meinte, wenn die „kluge preußische" Regierung und die Bevölkerung der Provinz Posen nicht dafür sorgen würden, daß diese Provinz aufhöre, der Herd revolutionärer Agitation für das Königreich Polen zu sein, so könne der Regierung des Königreichs Polen eine directe Eisenbahnverbindung mit der Stadt und Provinz Posen wenig erwünscht sein. Die an die Provinz Posen grenzenden Kreise des Königreichs, namentlich die Kreise Kalisch und Lipno, seien von der Revolution am meisten unterwühlt, weil sie der Aufwiegelung von Posen aus am meisten ausgesetzt seien. Man sieht aus dieser Aeußerung, daß der Herr Marquis kein Freund der Preßfreiheit ist. Indem derselbe näher auf das Eisenbahnproject Posen-Kutno einging, bemerkte er, daß dasselbe allerdings den Vorzug vor dem von Lissa aus angeregten Project Lissa-Kalisch verdiene, das er entschieden zurückgewiesen habe, daß aber die polnische Regierung nicht eher in der Lage sein werde, jenes Project in nähere Erwägung zu ziehen, bevor sie nicht den Erfolg der Lowicz-Thorner Bahn gesehen und die projectirte Zweigbahn Lodz-Kutno zur Verbindung der Wien-Warschauer mit der Lowicz-Thorner Bahn zur Ausführung gebracht habe. Darüber würden mindestens noch zwei Jahre vergehen. Der Herr Marquis führte die ganze über eine halbe Stunde dauernde Unterredung mit der Deputation stehend. Er ist ein kleiner, etwas corpulenter Mann mit dicken, rothen Backen, im Alter von etwa 50 Jahren und hat viel Aehnlichkeit mit dem ehemaligen Justizminister v. Simons.

Posen, 26. Januar. Ein Detachement Husaren soll sich, wie wir hören, nach Wreschen und an die polnische Grenze begeben.

England.

London, 23. Jan. Die jüngste Post hat die angekündigte Einnahme von Puebla nicht bestätigt. Doch hält man dafür, daß die nächste Post das mit so viel Ungeduld erwartete Ereigniß verkündigen werde. Dagegen sind die Nachrichten aus Peru sehr ungünstig für die französische Regierung und allem Anscheine nach werden die französischen Waffen in Amerika nicht so bald zur Ruhe kommen. Der Präsident von Peru nimmt offen Partei für Juarez, dem er einen diplomatischen Agenten zugeschickt hat, und die Bevölkerung dieser Republik steht gleichfalls auf Seiten der Mexikaner. Es haben in Lima verschiedene Kundgebungen zu Gunsten der Mexikaner stattgefunden und es ist sogar eine öffentliche Zeichnung organisirt worden, deren Zweck die Ueberreichung eines Ehrensäbels an Juarez ist.

— Der „Globe" bespricht den Adreßentwurf des preußischen Abgeordnetenhauses mit lebhafter Anerkennung und prophezeit der constitutionellen Partei, wenn sie auf der eingeschlagenen gesetzlichen Bahn standhaft fortgeht, den sichern Triumph.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Der Gesetzentwurf, der für die Baumwollen-Arbeiter einen außerordentlichen Credit verlangt, wurde heute dem gesetzgebenden Körper vorgelegt, der die Dringlichkeit erklärte.

— Prinz Napoleon hat seinen Freunden zu wissen gethan, daß er mit dem Kaiser übereingekommen sei, in seiner nächsten Senatsrede nur über die inneren Angelegenheiten zu sprechen, und die auswärtige, namentlich die italienische Politik bei Seite zu lassen.

Italien.

— Die römische Denkschrift über Gegenwart und Zukunft der päpstlichen Verwaltung liegt jetzt in der France vollständig vor; die Erwartungen, die man in manchen Kreisen hegte, sind sehr wenig befriedigt worden. Der erste Theil entwickelt des Breitesten, daß im Kirchenstaate nur Eine Gewalt gilt, die des Souverains, und daß von Volksrechten blos erst ein Minimum gilt, und dieses bisher nur auf dem Papiere. Obwohl die Denkschrift an die französische Regierung gerichtet ist, die das Königreich Italien anerkannt hat, so verzeichnet sie in Bologna als Spitze der politischen Verwaltung noch einen römischen Senator. Die zu bewerkstelligenden Reformen ergeben sich aus diesem Actenstücke in keinem größeren Umfange, als wir sie wiederholt aufgeführt haben.

— Nach dem Movimento lautet die Adresse Garibaldis an die liberale französische Presse, wie folgt:

„In die Einsamkeit zurückgekehrt, dachte ich mich in Schweigen zu verschließen, bis die Stunde aufzuwachen von Neuem gekommen wäre. Doch wie kann ich mich entschließen zu schlafen, wenn die Männer der Freiheit wachen, wenn ihre sympathische und wohlthuende Stimme, wiedergegeben von den wilden Echos dieser Insel, bis zu meinem Bette gelangt ist. Wie soll ich mich nicht von einer heiligen Dankbarkeit für diese Vertreter einer großen Nation bewegt fühlen, die einen so gewichtigen Einfluß auf Europa ausübt und die durch eine unvorhergesehene Bewegung, wie sie das schon einmal gethan hat, das übermüthige Gebäude des Despotismus in den Staub werfen kann. Der edle, großmüthige Priester der Wissenschaft kann auf Euren Beifall wirklich stolz sein. Eure Worte sind mehr als das Lob der Heilung, die einem armen Verwundeten dargebracht wurde, sie sind der Ruhm der Humanität. Ich danke Euch, edle Apostel des Fortschritts, ich bin stolz auf Eure brüderliche Sorge um mich, und ich werde es noch mehr sein, indem ich in Euren Reihen für die heilige Sache kämpfe, der Ihr Euer Leben geweiht habt. Caprera, 10. Januar 1863. G. Garibaldi.

Rußland und Polen.

Petetersburg, 17. Januar. (M. Z.) Der jetzige Kriegsminister ergreift eifrig jede Gelegenheit, um sich die außerhalb seines Bereichs stehenden Militär-Anstalten unterzuordnen. Durch die Versetzung des Großfürsten Michael nach dem Kaukasus ist die Stelle des General-Inspectors der Cadettenhäuser vacant geworden und der Kriegsminister General Miljutin hat sogleich seinen alten Vorschlag erneuert, welcher auf nicht weniger als auf die Umwandlung sämmtlicher Cadettenhäuser in Gymnasien abzielt. Der Vorschlag ist auch endlich angenommen worden, mit der Beschränkung jedoch, daß man die in der Hauptstadt bestehenden Cadettenhäuser als solche beibehalten werde; alle übrigen werden in Civilgymnasien umgewandelt. Daß diese Maßregel nicht nur eine civilisatorische, sondern auch eine höchst ökonomische sei, mögen Sie aus dem einen Factum entnehmen, daß in einer mir bekannten Provinzstadt die Jahresausgaben des Gymnasiums 16,000, die der Cadettenschule aber 600,000 Rubel betragen.

Warschau. (B. u. H.-Z.) Ein Privatbericht theilt mit, daß das Vorhaben, eine Bartholomäus-Nacht zu veranstalten, von einem jüdischen Einwohner Warschaus entdeckt und den Behörden mitgetheilt sei. Die Mordabsichten waren nicht nur gegen Russen, sondern eben so gegen Deutsche und Juden gerichtet.

△ Von der russischen Grenze, 26 Januar. Die Schienen der Eisenbahn zwischen Warschau und Grodno sind an verschiedenen Stellen, u. A. bei Bialistok auf ganze Strecken aufgerissen, ja man spricht von der Zerstörung einzelner Brücken auf der genannten Strecke. Die Telegraphendrähte sind zerstört, sogar die Stangen auf mehrere Werste lange Entfernungen ausgegraben und entfernt. Die Insurgenten sind bewaffnet, sollen sogar im Besitz von grobem Geschütz sein, und haben den Verkehr namentlich nach Petersburg unterbrochen, um den Transport der Ausgehobenen nach Rußland zu hindern. Die Bahn von Petersburg nach Wilna, Lowno und Eydtkuhnen ist dagegen noch vollkommen fahrbar und in diesen der preußischen Grenze nahe liegenden Kreisen des Königreichs Polen noch alles bis jetzt ruhig. Jedoch ist man in Sorge um das Schicksal der in dieser Gegend angesiedelten deutschen Besitzer und Pächter.

Danzig, den 27. Januar.

— Der Jahresbericht der englischen Consuln bringt über die preußischen Häfen und ihren Verkehr folgende Notizen: „Der Getreidemarkt in Danzig war nie so blühend wie während der beiden letzten Saisons, was zum großen Theile der günstigen Witterung zuzuschreiben ist. Der Holzhandel war gleichfalls im Flor. Danzig ist ein bedeutender Platz für die Einfuhr schottischer Heringe, welche den norwegischen vorgezogen werden. Nicht weniger ist die englische Kohle hier ein bedeutender Handelsartikel, denn die polnische und schlesische Kohle wird von den Dampfmaschinen verbraucht. Die Bevölkerung der Stadt im Jahre 1861 zählte 72,190 Einwohner, einschließlich des Militärs. Zwar giebt es der reichen Leute nicht so viele, wie vor der französischen Invasion (1807—1813), jedoch ist die Stadt im Steigen begriffen. Alle Ausfuhr- und Einfuhr-Artikel haben sich in letzter Zeit vermehrt, und die Aussichten stellen sich im günstigsten Lichte dar. Memel, ein anderer großer preußischer Hafen, ist am Abnehmen, obgleich seine geographische Lage es zu einem hohen Range in der Handelswelt berechtigt. Der Ausfall in seinem Verkehr hängt von dem Mangel an Land- und Wasserverbindungen mit dem Innern ab, und das von den Kaufleuten vorgeschlagene Abhilfsmittel ist ein schiffbarer Canal, um die Gefahren zu vermeiden, denen die Holzflöße im kurischen Haff ausgesetzt sind, und ein Schienenweg, der Memel mit der Bahn zwischen Königsberg und Eydtkuhnen verbindet. Wenn die Flöße das Haff kreuzen, so geht jährlich eine bedeutende Menge Holz verloren, was ein Canal verhüten würde. Der Handel Königsbergs hat seit der Eröffnung der Eisenbahn sehr zugenommen, und wegen des Mangels an ähnlicher Verbindung ist Memel isolirt worden und muß ohne eine östliche Bahnlinie allmälig immer tiefer sinken. Die untern Häfen an der Ostsee sind im Stande, die Holzhändler in Memel zu unterbieten, und zwar allein wegen des mit der gefährlichen Durchfahrt des Haffs verbundenen Risikos; wird letzteres abgewendet, so hegt man die zuversichtliche Erwartung, daß Memel mit Danzig und den anderen Häfen des Holzhandels concurriren kann. Unter dem Mangel an Schienenwegen leidet ebenfalls der Handel in Getreide und Leinsamen, und das Geschäft in Flachs wird von Jahr zu Jahr unbedeutender. Dieser letzere Artikel geht nun über Kowno nach Königsberg und sogar zu den Fabriken in Warschau. — Der Stettiner Hafen steht in hoher Blüthe. Der Totalbetrag an Ausfuhr und Einfuhr, der im Jahre 1850 auf 46,207,251 Thlr. berechnet worden, stieg im Jahre 1861 auf 74,847,994 Thlr.; der Handel war nicht so speculativ, wie im vorhergehenden Jahre, jedoch durch und durch gesund. Die Kaufleute Stettins erwarten noch erheblichere Vortheile von der Wirksamkeit des französischen Handelsvertrages, auf dessen Zustandekommen sie zuversichtlich hinblicken, sollten auch einige der Zollvereinsstaaten seine Annahme verweigern. Die Zollbestimmungen betreffs der Verschiffung und Versendung von Waaren müssen unbedingt vereinfacht werden; gleichfalls muß in den Schifffahrtszöllen und in der Einfuhr von Rohstoffen, besonders von Eisen, eine Verminderung der Zölle eintreten.

* Dem Politischen Verein der Liberalen des Danziger Stadt- und Landkreises sind bis jetzt 589 Mitglieder beigetreten.

⁂ So wie fast jede Einrichtung ihre Licht- und Schattenseiten hat, so ist dies auch der Fall bei der im Allgemeinen so zweckmäßigen und angenehmen Heizbarmachung der Kirchen. Die unter den obwaltenden Umständen eintretende ungleichmäßige Temperatur wirkt nämlich so nachtheilig auf die Stimmung der Orgel, daß die Harmonie ihrer Töne eine fortwährende Störung erleidet. Diese unangenehmen Erfahrung hat man auch bereits in unserer, seit einiger Zeit mit Heizapparaten versehenen Bartholomäikirche gemacht, ohne bis jetzt diesem Uebelstande abhelfen zu können. Um denselben zu beseitigen, käme es nur darauf an, den Raum, in welchem sich das Orgelwerk befindet, entweder gänzlich von der Erwärmung abzuschließen, oder denselben permanent in gleicher erwärmter Temperatur zu erhalten. Beides läßt sich indessen wohl kaum ohne erhebliche Schwierigkeiten bewerkstelligen.

⁂ Die fortwährend anhaltende milde, für unsere klimatischen Verhältnisse gewiß merkwürdige Witterung, durch welche

der Verkehr auf unseren Binnengewässern wieder vollständig hergestellt, übt auf die Arbeiterklassen im Ganzen einen günstigen Einfluß aus, indem viele der bereits eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen werden und dadurch der Verdienst gestiegen ist. Desto nachtheiliger wirkt der flaue Winter auf den Gesundheitszustand, der durch häufige katarrhalische Krankheitserscheinungen Hautausschläge u. dergl. vielfach gestört ist.

* [Gerichts-Verhandlung am 26. Januar.] 1) Die Wittwe Caroline Wieserowsky hat in verschiedenen hiesigen Kaufmannshäusern häusliche Dienste, als Reinmachen, Aufwarten u. s. w. verrichtet und diese Gelegenheit benutzt, um aus den Wohnungen, in welchen sie zu arbeiten hatte, viele Dinge zu stehlen, welche zum Theil bei einer Haussuchung bei ihr in Beschlag genommen und von den Kaufleuten Fast, Braune, de le Roi und Kaß als ihr Eigenthum erkannt sind. Wie viel die W. gestohlen haben muß, geht daraus hervor, daß bei ihr Sachen vorgefunden wurden, welche sie gar nicht gebrauchen konnte, und wie sich dies bei der mündlichen Verhandlung herausstellte, gar nicht wußte, was sie eigentlich gestohlen hat, z. B. Ultramarin, Mundlack, Schweinfurter Grün, comprimirtes Gemüse, Spanisch Rohr, Tabak, Pulver und Pulverbüchsen. Die W. gestand zum Theil die Diebstähle zu; im Uebrigen wurde sie durch eidliches Zeugniß überführt. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß und Interdiction.

2) In der Nacht vom 26. zum 27. December. pr. wurde hier auf dem Kassubischen Markt bei der Gastwirthin Jeschke die Ladencasse mit etwa 8 Rthlr. gestohlen. Nach dem Localbefund war der Dieb vom Hof aus in den Keller und von hier aus die Treppe hinauf in die Hausflur gestiegen, wo sich der Laden befand, letzteren hatte er durch das Ausheben der Thürfenster geöffnet und nach Verübung des Diebstahls den Rückweg durch eine Lucke des Kellers nach der Straße zu genommen. Des Diebstahls verdächtig ist der Arbeiter Friedrich Prziborowsky und obwohl directe Beweise für seine Schuld nicht vorhanden sind, so liegen doch schwere Indicien gegen ihn vor. Der Gerichtshof erkannte unter Ausschluß von Milderungsgründen auf 2 Jahre Zuchthaus und eben so lange Polizeiaufsicht.

* Dirschau, 26. Jan. Der am 18. Jan. v. J. von 80 Mitgliedern hier constituirte Gewerbe-Verein hat, wie wir aus dem eben veröffentlichten Jahresberichte ersehen, außergewöhnliche Theilnahme gefunden und eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Es traten im Laufe des Rechnungsjahres 166 neue Mitglieder hinzu, 34 schieden aus (darunter 27 in Folge Fortziehens von hier), so daß jetzt die Mitgliederzahl sich auf 211 ordentliche Mitglieder und 1 Ehrenmitglied beläuft. Es haben 16 Vereinssitzungen und 18 Vorstands-Versammlungen stattgefunden, 24 Vorträge wurden gehalten und 29 Fragen erledigt. Der aus eigenen Kräften gebildete Gesangverein zählt bereits über 50 Mitwirkende. Die Bibliothek ist 160 Bände stark. Die Einnahme betrug pro 1862: 310 Thlr. 18 Sgr. Die Ausgabe 254 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., so daß für dieses Jahr ein Baarbestand von 56 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. verbleibt.

Elbing, 26. Jan. (K. H. Z.) Wie berichtet, ist in dem Prozeß zwischen Stadt und Commando wegen Benutzung unserer frequentesten Straßen und Plätze zu Exercitien dem Militair diese Berechtigung in erster Instanz entzogen; man hätte also billig erwarten dürfen, daß jene Verkehrsstörung bis zum schließlichen Austrag der Angelegenheit wenigstens suspendirt werden würde, nichts desto weniger werden aber nach wie vor von unseren Ulanen diese Uebungen in den bezeichneten Stadttheilen fortgesetzt. — Die bei unserem letzten Sängerfest mit so großer Einmüthigkeit vollzogene Gründung eines preußischen Sängerbundes hat noch immer nicht die schließliche Ratifikation Seitens der einzelnen Sängervereine der Provinz erhalten. Bis vor Kurzem hatten erst sechs kleinere Vereine ihren definitiven Beitritt angezeigt, es fehlten alle übrigen, besonders der großen von Königsberg, Danzig und Elbing, die der Vereinigung doch ihren vorzüglichsten Halt geben müssen. Wenn sich auch kaum annehmen läßt, daß der Inhalt der im Wesentlichen bereits genehmigten Statuten oder irgend andere Gründe einzelner Verbände gegen den Eintritt in die Provinzialgenossenschaft bestimmt haben, so kann doch die bereits für den 1. Januar ausgesprochene Gründung des Bundes nicht als vollzogen betrachtet werden, so lange noch seine Hauptglieder fehlen. Auch der Aufforderung zu Beiträgen für das Uhland-Denkmal seitens der Gesangvereine ist erst wenig entsprochen. Wir werden doch sicherlich zu einem Zwecke, für den ganz Deutschland spendet, unsere fernste Provinz nicht zurückstehen lassen.

× Marienwerder, 25. Januar. Die Seitens der Kreisstände proponirte „kirchspielsweise" Festlichkeit am 3. Februar ist mittelst einer an die Mitglieder des Kreistages gerichteten Zuschrift des hiesigen Landrathes rückgängig gemacht worden, da, wie es in qu. Briefe heißt, sämmtliche desfällige Schulfeierlichkeiten nach Königlicher Verordnung erst am 17. März stattfinden werden, so sei es eben so angemessen, sämmtliche Veranstaltungen auf qu. Tag zu concentriren. — Gestern Morgen sind auf Requisition des Landraths 2 Compagnien des 45. Regiments unter Führung des Major v. Schönemann aus Graudenz, so wie die 3. Schwadron des ostpreußischen Ulanenregiments Nr. 8 unter Führung des Rittmeisters v. Bode aus Rosenberg ausgerückt, um nach Straßburg zu marschiren.

± Thorn, 26. Januar. Bis heute sind über die Ausdehnung und die Tendenz der Bewegung im Nachbarlande keine vollständig zuverlässigen Nachrichten hier eingetroffen. Reisende aus Spital, einem unsern Plock und Wloclawek gegenüberliegenden Orte, wußten gestern Nichts von insurrectionellen Zuständen in und um Plock mitzutheilen. Authentisch ist, daß sich bei Priewo, einer Station auf der Eisenbahn von Alexandrowo bis Warschau, ein Haufen von 400 bis 500, wahrscheinlich entflohener Militärpflichtiger, gezeigt hat, zu dessen Zerstreuung russisches Militär aus Krasznicwicz per Eisenbahn abgeschickt worden ist. — Obschon für die Sicherheit hiesiger Festung sowie die Ruhe unserer Grenzlandschaft Nichts zu besorgen ist, so sind aus Vorsicht die Posten der äußeren Festungswerke verdoppelt und die Reserven des hier garnisonirenden Kgl. Inf.-Rgts. Nr. 44 heute einberufen worden. Ferner wird zur Bewachung der diesseitigen Grenze gutem Vernehmen nach das Kgl. Inf.-Rgt. Nr. 5, sowie Cavallerie in unserer Grenzlandschaft erwartet. Eine Bewegung diesseits der Grenze von dem Landvolke polnischer Zunge von irgend welcher Bedeutung ist nicht zu besorgen. Eine nur oberflächliche Unterhaltung mit Personen, namentlich Besitzenden, aus dieser Bevölkerungsschichte, verschafft sofort die Ueberzeugung, daß die überwiegende Mehrzahl derselben katholisch-klerikalen Einflüssen zugänglich ist, jedoch das Ansinnen zu illegalen Excessen sehr entschieden zurückweisen würde. Die Bezeichneten freuen sich über ihren Besitz und sind daher einer revolutionären Agitation sicher schwer zugänglich. So stehts im Culmerland und auch in der Michelauer Landschaft.

* Dem Kreisphysicus Hrn. Dr. Gemmel in Gerdauen ist der Character als Sanitätsrath verliehen worden.

Wehlau, 24. Januar. Die beiden Landwehroffiziere haben, der Aufforderung des Bataillons-Commandeurs entsprechend, ihren Austritt aus dem Handwerker-Verein erklärt.

Heydekrug. (K. H. Z.) Dem Bedürfnisse nach einer freisinnigen littauischen Wochenschrift wird nun durch die Herausgabe einer solchen am hiesigen Orte vom 15. Februar ab abgeholfen werden, und zwar wird dieselbe unter dem Titel: „Lietuwininkû Postas" (Bote der Littauer) erscheinen und es sich zur Hauptaufgabe machen, dem Einflusse des „Keleiwis" auf die Littauer entgegenzutreten. Möge dieses Unternehmen zu kräftiger Unterstützung empfohlen sein.

Bromberg, 26. Januar. (Br. Z.) Vor dem hiesigen Kreisgericht wurde heute der Preßproceß gegen den Literat Maurer und den Buchhändler Fischer, als den Herausgeber der „Bromberger Ztg."' verhandelt. Die incriminirte No. 244 der genannten Zeitung enthielt unter der Ueberschrift: „Gehören die „Soldaten des Volkes in Waffen" noch zum Volke?" einen Leitartikel, gegen den die Staatsanwaltschaft in Folge polizeilicher Aufforderung die Beschlagnahme verfügte und die Anklage erhob. Als Grund dieses Verfahrens wurde angegeben, daß der incriminirte Artikel, seiner ganzen Fassung und Tendenz nach, die Militär-Verhältnisse des preußischen Staates und, daran anknüpfend, die Graudenzer Vorfälle in einer Weise besprach und schilderte, daß hierdurch gegen die §§ 100 und 101 des Strafgesetzbuchs gefehlt sei, also die Angehörigen des Staates gegen einander zum Hasse oder zur Verachtung aufgereizt seien und die Anordnungen der Obrigkeit verhöhnt oder geschmäht werden, weshalb die Staats-Anwaltschaft sowohl gegen den Verfasser des qu. Artikels, als gegen den Herausgeber der Zeitung eine Geldstrafe von 50 Thlrn., bez. vierwöchentlicher Gefängnißstrafe und Vernichtung der incriminirten Nummer beantragte. Das Gericht sprach nach längerer Berathung über beide Angeklagte das Schuldig aus und verurtheilte den Verfasser des Artikels zu 50 Thlrn. Geldbuße oder vierwöchentlichem Gefängniß, den Herausgeber, Buchhändler Fischer, jedoch unter Annahme mildernder Umstände zu 25 Thlrn. Geldbuße oder vierzehntägigem Gefängniß. — In der zweiten Anklage, die wegen einer Correspondenz aus München in No. 245 der „Bromb. Ztg." (den Handelsvertrag betreffend) gegen den Buchhändler Fischer allein erhoben worden war, sprach das Gericht das Nichtschuldig über den Angeklagten aus und erkannte auf Freisprechung der betreffenden Nummer der „Bromb.-Ztg."

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46¾	46¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	87⅞	88
Jan.	46½	46½	4 % do. do.	99⅛	—
Frühjahr	45¾	45¾	Danziger Privatbk.	—	106¾
Spiritus Jan. . .	14 5/12	14½	Ostpr. Pfandbriefe	88	88
Rüböl Jan. . . .	15 1/12	15½	Oestr. Credit-Actien	98¾	97¾
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	71¾	70¾
4½ % 56r. Anleihe	102	101¾	Poln. Banknoten .	90½	90¼
5 % 59r. Pr.-Anl.	106⅞	107	Wechselc. London	6. 20⅞	—

Hamburg, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, ab Pommern 130 Pfd. Frühjahr zu 121 verkauft. — Roggen loco und ab Ostsee unverändert. — Oel flau, Mai 32, October 30⅛. — Kaffee 1500 Sack Laguyra zu 7⅝—8¾, 700 Sack Domingo verkauft.

Amsterdam, 26. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen preishaltend, ziemlich lebhaftes Geschäft. — Raps April 96, September 81½ nominell. — Rüböl Mai 53, September 47⅜.

London, 26. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen, mit Ausnahme der besten Sorten, langsam, flau; fremder unthätig; rother amerikanischer einen Schilling billiger. Für Gerste höchste Preise. Guter Hafer theurer. — Schönes Wetter.

London, 26. Januar. Consols 92 5/16. 1 % Spanier 46¼. Mexikaner 32½. Sardinier —. 5 % Russen 98. Neue Russen 95.

Liverpool, 26. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; Preise behauptet.

Paris, den 26. Januar. 3 % Rente 69, 85. 4½ % Rente 98, 60. Italienische 5 % Rente 70, 40. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 46¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 506, 25. Credit mob.-Actien 1165, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 583, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 27. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4℔ nach Qual. 78½/81½—82/84—85—87—87½—90/91 Sgr.; ord. u. dunkelb. 120/3—125/7/30℔ von 69/70/73—75 77½/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54/53½—53/52 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen weiche 45/49 Sgr., harte Futter- u. Koch- 49/50—52 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39½ Sgr.
do. große 106/8—110/12/15/18℔ v. 36/38—39/43/46 Sgr.
Hafer von 24/25—26½ Sgr.
Spiritus 14⅔ Rthlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe, rauhe Luft. Wind: Süd-West.

Unser Weizenmarkt war heute wenig belebt, Kauflust träge, Zufuhr geringe. 25 Lasten Umsatz. Bezahlt 131/2℔ glasig fl. 530, 134℔ hochbunt fl. 550, beides pr. 85℔. — Roggen fest, 122℔ fl. 318 pr. 125℔ bezahlt. Auf Lieferung pr. April-Mai sind 50 Lasten 123℔ effect. Gewicht à fl. 323 und 14 Tage nach Eröffnung der Schifffahrt 40 Lasten 123℔ aus dem Inlande à fl. 325 pr. Connoissement pr. 125℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 306. — 113℔ große Gerste fl. 258. — Spiritus matt zu 14⅔ Rthlr.

Königsberg, 26. Jan. (K. H. Z.) Wind: W. + 3. Weizen flau, hochbunter 120—30℔ 71—86 Sgr., bunter 122—26℔ 73—77½ Sgr., rother 125℔ 73 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—123—124℔ 50—52½ Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 110℔ 40 Sgr., kleine 101℔ 34½ Sgr. bez. — Hafer geschäftlos, loco 70—80 20—26½ Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd., pr. Mai 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. G. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 50—51½ Sgr., graue 54 Sgr., grüne 53 Sgr. bez. — Bohnen 52 Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat stille aber fest, feine 108—113℔ 90—110 Sgr. Br., mittel 107℔ 80 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—17 Rthlr., weiße 8—18 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 14⅓ Rthlr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅓ Rthlr., Käufer 15 Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rthlr. incl. Faß; pr. Jan. Verkäufer 15⅓ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅓ Rthlr., Käufer 16⅚ Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, den 26. Januar. Wind: Süd-West. Witterung: schön. Thermometer: Morgens 3° Wärme. Mittags 5° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—60 Rthlr., 128—130℔ 60—62 Rthlr., 130—134℔ 62—66 Rthlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—40 Rthlr. — Gerste, große 30—32 Rthlr., kleine 26—30 Rthlr. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rthlr. — Kocherbsen 36—38 Rthlr. — Raps 90—95 Rthlr. — Rübsen 90—96 Rthlr. — Spiritus 14½ Rthlr. pr. 8000 %.

Posen, den 26. Januar. Roggen fester, pr. Jan. 40⅙ bez., Jan.-Febr. 40 1/12 Br., 40 Gd., Februar-März 40⅙ Br., 1/12 Gd., März-April 40⅙ Br., 1/12 Gd., Frühjahr 40⅓ Br., ¼ Gd., April-Mai 40 5/12 Br., ⅓ Gd. — Spiritus matter, gekündigt 18,000 Qrt., pr. Januar 13⅝ bez., Febr. 13⅔ bez., März 13⅚ bez., April 14 bez., Mai 14¼ Br., ⅙ Gd., Juni 14½ Br., 5/12 Gd.

Breslau, den 26. Januar. (Schles. Ztg.) Weizen wurde zu bestehenden Preisen schwach gehandelt, 85℔ weißer schlesischer 74—81 Sgr., 85℔ galizischer und polnischer 72—79 Sgr., 85℔ gelber schles. 70—77 Sgr., 85℔ galiz. und poln. 66—72 Sgr., blauspitziger 64—71 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei reichlichem Angebot langsamer Umsatz, ordin. 8—9½ Rthlr., mittel 10½—12½ Rthlr., feine 14—15 Rthlr., hochfeine 15½—16¼ Rthlr., mitunter darüber, weiße Saat in feiner Waare gefragt, ordin. 8—10 Rthlr., mittel 11—13 Rthlr., feine 15—17 Rthlr., hochfeine 18½—19½ Rthlr. — Schwedischer Klee still, 15—25 Rthlr. — Thymothee fest, 6—7½ Rthlr.

Stettin, 26. Januar. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen unverändert, loco pr. 85℔ gelber 67½—69 Rthlr. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 70¾ Rthlr. Gd., 71 Rthlr. Br. — Roggen behauptet, pr. 2000℔ loco 45¼—¾ Rthlr. bez., trans. 45 7/12 Rthlr. bez., Januar 46 Rthlr. Gd., Jan.-Febr. 46 Rthlr. Br., Frühjahr 46 Rthlr. bez., Mai-Juni 46 Rthlr. Gd., Juni-Juli 46¾ Rthlr. Gd. — Gerste Pomm. 1 Lad. 35 Rthlr. bez., Schles. pr. Conn. 73℔ 5 Lth. 38½ Rthlr. bez., Schles. 70℔ Frühj. 38¾ Rthlr. bez. und Br. — Hafer ohne Umsatz. — Rüböl flau und weichend, loco 15⅓ Rthlr. Br., Jan. 15⅓ Rthlr. Br., April-Mai 15 Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 14⅙, 14 Rthlr. bez. und Gd., 14⅙ Rthlr. Br. — Leinöl matter, loco mit Faß 16 Rthlr. Br., April-Mai 15 Rthlr. Br., 14 11/12 Rthlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅜ Rthlr. bez., mit Faß 14 5/12 Rthlr. bez., Jan. und Jan.-Febr 14½ Rthlr. Br., Febr.-März 14½ Rthlr. Gd., Frühjahr 14⅚ Rthlr. bez., Mai-Juni 15 Rthlr. Br., Juni-Juli 15⅓ Rthlr. bez., Juli-August 15⅔ Rthlr. bez. — Hanföl, Russ. 14½ Rthlr. bez., 14¾ Rthlr. gef. — Leinsamen, Rigaer 15 5/12 Rthlr. bez. — Corinthen, neue Zante 6 7/12 Rthlr. tr. kurze Lief. bez.

Berlin, 26. Januar. Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—73 Rthlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 46—47¼ Rthlr., do. Januar 46½ Rthlr. bez. und Br., 46¼ Rthlr. Gd., Jan.-Febr. 46⅛, ¼ Rthlr. bez. und Br., 46⅛ Rthlr. Gd., Frühjahr 45⅝, ¾ Rthlr. bez. und Br., 45⅝ Rthlr. Gd., Mai-Juni 46 Rthlr. bez. und Br., 45¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 46¼ Rthlr. bez. Hafer pr. 1200℔ Januar 22¾ Rthlr., Jan.-Febr. 22¾ Rthlr., Frühjahr 23 Rthlr. Br., Mai-Juni 23¼ Rthlr. Br., Juni-Juli 23½ Rthlr. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15 17/24 Rthlr. bez., 15 11/12 Rthlr. Br., Januar 15½, 11/24 Rthlr. bez. und Br., 15 5/12 Rthlr. Gd., Jan.-Febr. 15 5/12, ⅓ Rthlr. bez., Br. und Gd., Febr.-März 15¼ Rthlr. bez., April-Mai 15 7/24, ⅙, 5/24 Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15, 15 1/12, 1/24 Rthlr. bez. und Br., 15 Rthlr. Gd., Septbr.-Oct. 14, 13 11/12 Rthlr. bez. und Gd., 14 Rthlr. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14½, 11/24 Rthlr. bez., Januar 14 13/24, ½ Rthlr. bez. und Gd., 14 13/24 Rthlr. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14 7/12 Rthlr. bez. und Br., 14 13/24 Rthlr. Gd., April-Mai 15, 15 1/12, 1/24 Rthlr. bez., 15 1/12 Rthlr. Br., 15 Rthlr. Gd., Mai-Juni 15¼ Rthlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 15 7/12, 13/24 Rthlr. bez., Juli-August 15 19/24 Rthlr. bez., 15⅚ Rthlr. Br., 15¾ Rthlr. Gd., August-September 16 Rthlr. Br. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rthlr., Nr. 0. und 1. 4⅙—4 5/12 Rthlr.; Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚ Rthlr., Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rthlr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 24. Januar 1863.

Angekommen: L. F. Gamst, Embla, Copenhagen, Ballast.

Den 25. Januar.

Angekommen: T. Meltz, Familien, Korsoer, Ballast. — E. Becker, Auguste, Heiligenhafen, Ballast.

Den 26. Januar.

Angekommen: W. Watson, Jütland (SD.), Hull, Ballast. — K. G Kanning, Drei Gebroeders, Antwerpen, Schienen. — J. H. Knudsen, Aglaja, Christiania, Ballast. — J. Ellmann, Ernst Reinhardt, Greifswald, Ballast.

Retournirt: W. Wilkes, New Margareth. — E. Nührs, Anna. — J. Visser, Alida Antonie.

Den 27. Januar. Wind: West.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	3	338,49	+ 4,0	W. stürmisch; Nebel.
27	8	335,10	+ 5,0	WSW. Sturm; hell und bewölkt.
	12	333,99	+ 7,0	WSW. do. do. do.

Berliner Börse vom 26. Januar 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	90 bz
Aachen-Mastricht	0	4	34 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	97 B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	106⅝ bz
" " B.	4	4	—
Berlin-Anhalt	8¾	4	145 bz
Berlin-Hamburg	6	4	124 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	187½ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	135¼ bz u G
Böhm. Westbahn	—	5	72⅝, ¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	135 bz
Brieg-Neiße	3⅓	4	82¼ bz
Cöln-Minden	12⅓	3½	176 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	61½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	95¼ B
do. do.	5	5	98½ B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	140 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	274¼ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	245 G
Magdeb.-Wittenb.	1⅓	4	62¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	65½ et—66 bz
Münster-Hammer	—	4	98½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	98¼ G
Niederschl. Zweigbahn	1¼	4	71 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65¾—66¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/15	3½	159 bz u G
" Litt. B.	7 7/15	3½	140 bz u B
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	134¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	½	4	61 bz
P.W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	62¼ bz
Rheinische	5½	4	100¼ bz
do. St.-Prior.	5	4	105 B
Rhein-Nahebahn	0	4	31¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5⅞	3½	96 B
Russ. Eisenbahnen		5	116¼ B
Stargard-Posen	4	3½	108¾ bz
Oesterr. Südbahn	8⅜	5	155¼ bz
Thüringer	6⅔	4	124½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	125 bz
Berl. Kassen-Verein	5⅛	4	116½ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	98 G
Danzig	6	4	106¼ B
Königsberg	5⅜	4	100 G
Posen	5⅛	4	98½ B
Magdeburg	4 3/10	4	94 B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	98½ et bz u B
Berliner Handels-Ges.	5	4	100½ G
Oesterreich	7¼	5	97—¾ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	107 bz
Staatsanl. 50/52	4	98⅞ bz
54, 55, 57	4½	101¾ bz
do. 1859	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	99¼ bz
Staats-Schuldſ	3½	89½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 B
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ bz
do. neue	4	101½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88 bz
do. "	4	99¼ bz
Pommersche "	3½	91½ bz
do. "	4	100½ bz
Posensche "	4	104 bz
do. neue	3½	98¼ bz
do. do.	4	97¼ B
Schlesische "	3½	95¼ bz
Westpreuß. "	3½	88 bz
do. neue "	4	99¼ bz
do. neue	4	98⅜ G
Kur- u. N. Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99 bz
Preußische Rentbr.	4	99½ bz
Schlesische "	4	100⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ bz
do. Nat.-Anl.	5	70⅝—⅞ bz
Neueste Oest. Anl.	5	79⅛—½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	80 B
do. Elsb.-Loose	—	77 bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	92¼ B
do. do. 6. Anl.	5	98½ B
Russ.-engl. Anl.	5	96½ B
Neue do. do.	3	61 bz
Neueste do. do.	4½	92½ G
do. do. 1862	5	94½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	89¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98¼ B
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56¼ bz
N. Badenſ. 35 Fl.	—	32 bz
Dessauer Pr.-A.	3½	107¼ bz
Schwd 10 Thl.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 24. Jan.

Amsterdam kurz	4	141 bz
do. 2 Mon.	4	143⅛ bz
Hamburg kurz	3½	152¼ bz
do. 2 Mon.	3½	151⅛ bz
London 3 Mon.	4	6 20⅞ bz
Paris 2 Mon.	4	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	100⅛ bz
do. 3 Mon.	4	99⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	90¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109⅞ bz G
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-öſtr. W. 86⅝-¼ b	Goldkron. 9.6¼ G
Pol. Bkn. 90¼ bz	Gold(pr.) 461½ G
Dollars 1 11⅛ G	Silber 30 G
Napo. 5.10¼ bz	

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich August Durand**, Firma: **F. A. Durand** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **21. Februar c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath **Paris** im Verhandlungszimmer No. 15 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 15. Mai c. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 10. Juni c., Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Besthorn**, **Poschmann** u. **Schoenau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 19. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

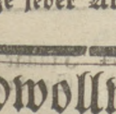
1. Abtheilung. [3593]

An der hiesigen Provinzial-Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt soll zum 1. März d. J. die Stelle der **Gehilfin der Oberkrankenwärterin** zur Besetzung kommen. Unverheirathete, den gebildeten Ständen angehörende Personen, welche hierauf reflectiren, wollen ihre Gesuche persönlich dem unterzeichneten Director der Anstalt überreichen. Die Stelle ist mit vollständig freier Station und einem Gehalte von fünfzig Thalern jährlich verbunden.

Schwetz, den 23. Januar 1863.

Direction der Provinzial-Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt.

[3681] Dr. Brueckner.



Ein Rittergut wird mit mindestens 20,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Bedingungen sind guten Boden und gute Gebäude. Adressen werden sub **F. 8677** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Eine in bester Nahrung stehende, an einem schiffbaren Fluß liegende Gastwirthschaft (Dampfbootstation) mit 15 Morgen culm. Acker und Wiesen und andern bedeutenden Vortheilen beabsichtigt zu verkaufen

[3673] **P. Hoffmann**, Gastwirth.

Neuteicherwalde bei Tiegenhof.

Höchst wichtig für Brennerei-Verwalter.

Für 3 Thlr. franco Einsendung lehre ich ein Verfahren, wonach man im Stande ist, stets eine egale höchst zufriedenstellende Ausbeute an Spiritus zu erzielen; namentlich gebe ich ganz unfehlbar an: wie viel Material man zu verwenden hat, um eine richtige Vergährung der Maische zu bezwecken, und wenn es Zeit ist die Mutterhefe abzunehmen — man arbeite mit welcher Hefe es ist — ob sich nun die Hefe auf 2, 3, 4 und 6 Grade erwärmt, bleibt es sich bei meinem Verfahren ganz gleich, dieselbe bleibt die ganze Brennperiode über egal und kräftig.

Labischin bei Bromberg, 24. Jan. 1863.

C. F. Klabunde, Brennerei-Verwalter.

Hausthor Nr. 5, 1. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Entrée, Küche, Keller u. Boden, zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. [3698]

In einem ausgedehnten Fabrikgeschäfte einer größeren Provinzialstadt wird spätestens zum 1 April c. ein mit den Comptoirarbeiten und der Correspondenz vertrauter junger Mann zu engagiren gesucht. Adressen werden franco sub **H. B. 3654** in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Zur ganz selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes in Holstein wird **ein erfahrener Landwirth** gesucht. Die Stellung ist eine dauerde und einträgliche. — Ferner kann ich **einem jungen unverheiratheten Oeconomen** einen sehr angenehmen u. ebenfalls selbstständigen Inspector-Posten in der Provinz Sachsen nachweisen. Mit der Besetzung ist beauftragt [355]

J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein tüchtiger Materialist, der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden im Versorgungs-Bureau des

[3699] **A. Baecker**, Pfefferstadt 37.

Ein tüchtiger zuverlässiger Gärtner, unverheirathet, zum Gemüse- und Obstbau, findet eine Stellung durch das Versorgungs-Bureau des

[3699] **A. Baecker, Pfefferstadt 37.**

Eine jüngere gebildete Dame wird als Mitbewohnerin gesucht. Näheres Pfefferstadt 37, parterre. [3699]

Ein Brenner findet zum 15. Februar c. eine Stelle. Meldungen nimmt die Expedition der Danziger Zeitung entgegen unter Chiffre 3679.

Ein größerer Schildpattknopf mit den von Gold eingelegten in sich verschlungenen Buchstaben **E, K.**, auf der Rückseite mit 2 Knöpfen versehen, ist verloren worden. Finder erhält beim Abgeber im Comptoir Melzergasse 13 eine angemessene Belohnung.

Ein zweiter Inspector sucht zum 1. März oder April eine Stelle. Adressen beliebe man in der Exped. d. Ztg. unter 3683 einzureichen.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends von 6 — 7 Uhr Bibliothekstunde; dann Vortrag des Herrn **Oberlehrer Troeger** über den „deutschen Zollverein".

[3695] **Der Vorstand.**

Dritte Quartett-Soirée

des Herzogl. Sachsen-Meiningen'schen Hof-Quartetts der

Herren Gebrüder Müller.

Mittwoch, den 28. Januar 1863,

im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

Abends präcise 7 Uhr.

Programm: Mozart, Quartett C-dur, Schumann, Quartett A-dur (op. 41. No. 3). Beethoven, Quartett A-moll. (op. 132.).

Billette à 1 Thlr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber,

Langgasse 78, zu haben. [3666]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. Jan. (5. Ab. No. 7). Unruhige Zeiten, oder Lietzes Memoiren. Posse mit Gesang in 3 Acten von C. Pohl. Musik von Conradi. [3685]

Zu dem am Sonnabend, den 14. Februar, im Saale des Schützenhauses stattfindenden großen Maskenballe beabsichtige ich verschiedene National- und Character-Tänze, sowohl für einen Herren und eine Dame, als auch für Gesellschaften von 8, 12, 16 und 20 Paaren einzustudiren. Theilnehmer bitte ich ja recht zeitig sich zu melden. Die Einübung der Tänze verursacht keine Kosten.

Brodbänkengasse Nr. 40.

J. P. Torresse,

Brodbänkengasse Nr. 40.

Balletmeister und Königl. Preußischer Lehrer der Gymnastique, der Tanz- und Fecht-Kunst. [3575]

Inserat.

Am 22. d. Mts., Abends 9½ Uhr, wurde der unterzeichnete Kahnschiffer Liebnitz, dessen Winterstand am Schuitensteege, ohne alle Veranlassung von 5 der königl. Marine angehörigen Individuen in böswilliger Weise angehalten und gemißhandelt; er flüchtete auf seinen Kahn und rief die Hilfe seiner Kameraden, der nachbarlichen Schiffer, an; nichtsdestoweniger drangen diese Excedenten bis auf seinen Kahn, und nachdem sie hier durch nachbarliche Hilfe vertrieben, requirirten sie noch Kameraden, so daß sich ihre Zahl auf circa 20 Mann belief.

Nur dadurch, daß p. Liebnitz und seine Hilfe sich in deren verschlossene Kajüten flüchteten, kann angenommen werden, daß deren Leben verschont blieb, da Deckabsetzer, verlorene Messer, Demolirungen und ausgestoßene Drohungen für unser Leben fürchten ließen.

Wir haben zwar der königl. Kommandantur und dem Polizei-Präsidium über diesen Fall Anzeige gemacht, es ist seit jener Zeit, als persönlicher Schutz in unserer Nähe auch ein Polizei-Beamter stationirt, dennoch fühlen wir uns gedrungen diese Thatsachen im Interesse der allgemeinen Sicherheit zur Kenntniß zu bringen, zumal Excedenten einer Königl. Truppe angehören, von der man billigerweise eher Schutz als brutalen Angriff erwarten sollte.

Für die Wahrheit des Vorstehenden bürgen **Carl Liebnitz** a. Sachsenhausen bei Oranienburg. **W. Plötz** aus Sitto bei Berlin. **Johann Rothenbücher** aus Landsberg a. W. **A. Stein** aus Zerpenschleuse bei Liebenwalde a. d. Hafel. [3668]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.